

17. Vielleicht, daß er noch retten,  
den Strom noch hemmen kann! —  
Doch sieh, der Guß ist fertig,  
es fehlt kein Tropfen dran.
- 5 18. Da eilt er abzuräumen —  
und sieht — und will's nicht sehn —  
ganz ohne Fleck und Makel  
die Glocke vor sich stehn.
19. Der Knabe liegt am Boden,  
10 er schaut sein Werk nicht mehr.  
Ach, Meister, wilder Meister,  
du stießest gar zu sehr!
20. Er stellt sich dem Gerichte,  
er klagt sich selber an; —  
15 es tut den Richtern wehe  
wohl um den wackern Mann.
21. Doch kann ihn keiner retten,  
und Blut will wieder Blut; —  
er hört sein Todesurteil  
20 mit ungebeugtem Mut.
22. Und als der Tag gekommen,  
daß man ihn führt hinaus,  
da wird ihm angeboten  
der letzte Gnadenschmaus.
- 25 23. „Ich dank' euch“, spricht der  
Meister,  
„ihr Herren, lieb und wert;  
doch eine andre Gnade  
mein Herz von euch begehrt.
24. Laßt mich nur einmal hören 30  
der neuen Glocke Klang!  
Ich hab' sie ja bereitet,  
möcht' wissen, ob's gelang.“
25. Die Bitte ward gewähret,  
sie schien den Herrn gering; 35  
die Glocke ward geläutet,  
als er zum Tode ging.
26. Der Meister hört sie klingen  
jo voll, jo hell, jo rein;  
die Augen gehn ihm über, 40  
es muß vor Freude sein!
27. Und seine Blicke leuchten,  
als wären sie verklärt;  
er hatt' in ihrem Klange  
wohl mehr als Klang gehört. 45
28. Hat auch geneigt den Nacken  
zum Streich voll Zuversicht,  
und was der Tod versprochen,  
das bricht das Leben nicht.
29. Das ist der Glocken Krone, 50  
die er gegossen hat,  
die Magdalenenglocke  
zu Breslau in der Stadt.
30. Die ward zur Sünderglocke  
seit jenem Tag geweiht; 55  
weiß nicht, ob's anders worden  
in dieser neuen Zeit.

### 123. Die Rache.

Von Ludwig Uhland.

- 60 1. Der Knecht hat erstochen den edeln Herrn,  
der Knecht wär' selber ein Ritter gern.
2. Er hat ihn erstochen im dunkeln Hain  
und den Leib verjenset im tiefen Rhein;